

Gloria victis!

Die Geschichte einer Frau, von Max Zreu. Im Frühling des Jahres 1806 standen in einem märkischen Städtchen die Leute auf den Gassen, redten sich die Hände aus, schauten beständig in die Gegend, wo das Stadthaus lag, und erwarteten voll Neugier und Spannung das große Ereignis des Tages, die Ankunft eines jungen Ehepaars.

dieser wohl zuweilen. „Dah mich nur“, entgegnete sie. „Du mußt eben meine Liebe für zwei tragen.“ Und sie zeigte ihm ein kleines Kästchen, in dem eine längst verweilte Rose lag. Tränenförmig rührte ihr Auge jedesmal auf den weissen Blättern.

lassen. Lang lebe der Zar! Dir aber, mein Mütterchen, sende ich etwas von den Gefährten des Ostlichen Meeres — ein Lebensholz aus der Ferne, wie es dir einst der Vater gebracht hat.“ Sie öffnete das Kästchen. Ein jäher Schreck fuhr durch ihr Herz; eine dunkelrote Rose lag darin. In diesem Augenblick war es ihr, als hätte ein Schleiher von ihren Augen, als wäre sie weit, weit in der Ferne, dort, jenseits des weissen Meeres umspült, einen rauchenden Trümmerhaufen und zuckende Leiber auf und unter ihm.

als Sieger — ja, ja, da soll er gemacht werden!“ Aber es wurde kein neuer Stein angefertigt. Wenige Tage darauf erhielt Frau von Hegenberg ein Schreiben, das sie lange klopfenden Herzens ertrug. Sie las: „Marschquartier Tennstedt, 28. Juni 1866.“

Das untern moderne Zeit frühere Jahrhundert an Verschwendung und Luxus lange nicht so weit überlagert, wie es von allzu eifrigen Sittenrichtern oft geschilbert wird, ergeben die Forschungen der Culturgeschichte von Tag zu Tag deutlicher. Und auch das klassische Alterthum, das wir von Jugend auf nur mit feiner Verehrung zu bewundern lernen, verliert allmählich manches von seinem unnahbaren Schimmer und weis Bilden auf den stillosen Niedergang vergangener Culturepochen wollen wir uns vertiefen, sondern ein paar heitere Beispiele sollen uns schillern, mit welcher Pracht und mit welchem Aufwand man in früheren Zeiten die Freuden des Mahles zu erhöhen versuchte.

Die homerischen Beschreibungen von der Einfachheit und Frugalität der altgriechischen Mahlzeiten scheinen sich sehr bald überlebt zu haben. Denn schon aus der besten Zeit des griechischen Klassizismus haben wir Schilderungen von außerordentlich verschwenderischen Bruntmählern. Und wenn man die vielen griechischen Vasenbilder betrachtet, die man mit Vorliebe zur Darstellung von Gelagen benutzt zu haben scheint, dann kann man sich wohl vorstellen, daß es manchmal recht lustig hergegangen ist. Uebrigens muß man für die griechischen Gastmähler daran festhalten, daß trotz aller Feinheit und Kostspieligkeit der Gerichte die größte Verschwendung und Leppigkeit erst bei den dem Mahle folgenden Trinkgelagen, die Symposien, bei denen das Temperament des Südländers und der gesteigerte Witz des Griechen zu anregenden Unterhaltungen und ausgelassenen Scherzen sich vereinigen, bildeten die besondere Eigenart des griechischen Festmahles. Die eigentlichen Feinschmecker des Alterthums sind die Römer.

Die Hochzeitsfitten der vornehmen englischen Gesellschaft haben in der letzten Zeit eine durchgreifende Wandlung erfahren, und der hervorsteckendste Zug ist dabei das Windaufblähen aller Sitten. Sogar die „fashionable“ Tageszeit für die Hochzeit ist mehrwöchigen Schwantungen unterworfen. Zuerst wurde im Jahre 1886 die Zeit, in der Trauungen stattfanden, durch ein Gesetz von 8 Uhr bis Mittag auf 3 Uhr Nachmittag verlängert, was die Gesellschaft als Wohlthat empfand. Die Zeit zur Vorbereitung war dadurch verlängert, und an Stelle des „Frühstücks“ trat der „Empfang“. Vor dem Gescheh war halb 12 Uhr die vornehme Stunde für eine Hochzeit, zwei Jahre später halb 2 Uhr, jetzt halb 3 Uhr, und für eine „ruhige“ Hochzeit, der nur Verwandte beiwohnen, ist halb 10 Uhr die correcte Zeit. Der beliebteste Tag für Hochzeiten ist der Sonntag. In diesem Tage finden in St. Georges, Hannover Square, 40 Prozent aller Hochzeiten statt, am Dienstag und Donnerstag je 20 Prozent, Montags 15 Prozent! Von den alten Brautjungfern, auf die man bei modernen Hochzeiten jetzt zurückgeht, ist zunächst auffallend die Einführung des Brautführers. Jahre lang fungierte er nur als „best man“ des Bräutigams, und blieb der decorative Brautführer, dessen Platz an dem großen Tage neben der Brautjungfer zu sein pflegte, wurde vor Jahren verabschiedet. Jetzt wird er nun wieder in sein Amt eingesetzt.

Kostümhochzeiten

Die Hochzeitsfitten der vornehmen englischen Gesellschaft haben in der letzten Zeit eine durchgreifende Wandlung erfahren, und der hervorsteckendste Zug ist dabei das Windaufblähen aller Sitten. Sogar die „fashionable“ Tageszeit für die Hochzeit ist mehrwöchigen Schwantungen unterworfen. Zuerst wurde im Jahre 1886 die Zeit, in der Trauungen stattfanden, durch ein Gesetz von 8 Uhr bis Mittag auf 3 Uhr Nachmittag verlängert, was die Gesellschaft als Wohlthat empfand. Die Zeit zur Vorbereitung war dadurch verlängert, und an Stelle des „Frühstücks“ trat der „Empfang“. Vor dem Gescheh war halb 12 Uhr die vornehme Stunde für eine Hochzeit, zwei Jahre später halb 2 Uhr, jetzt halb 3 Uhr, und für eine „ruhige“ Hochzeit, der nur Verwandte beiwohnen, ist halb 10 Uhr die correcte Zeit. Der beliebteste Tag für Hochzeiten ist der Sonntag. In diesem Tage finden in St. Georges, Hannover Square, 40 Prozent aller Hochzeiten statt, am Dienstag und Donnerstag je 20 Prozent, Montags 15 Prozent! Von den alten Brautjungfern, auf die man bei modernen Hochzeiten jetzt zurückgeht, ist zunächst auffallend die Einführung des Brautführers. Jahre lang fungierte er nur als „best man“ des Bräutigams, und blieb der decorative Brautführer, dessen Platz an dem großen Tage neben der Brautjungfer zu sein pflegte, wurde vor Jahren verabschiedet. Jetzt wird er nun wieder in sein Amt eingesetzt.

Tafelluxus.

Von Max Diefle.

Das untern moderne Zeit frühere Jahrhundert an Verschwendung und Luxus lange nicht so weit überlagert, wie es von allzu eifrigen Sittenrichtern oft geschilbert wird, ergeben die Forschungen der Culturgeschichte von Tag zu Tag deutlicher. Und auch das klassische Alterthum, das wir von Jugend auf nur mit feiner Verehrung zu bewundern lernen, verliert allmählich manches von seinem unnahbaren Schimmer und weis Bilden auf den stillosen Niedergang vergangener Culturepochen wollen wir uns vertiefen, sondern ein paar heitere Beispiele sollen uns schillern, mit welcher Pracht und mit welchem Aufwand man in früheren Zeiten die Freuden des Mahles zu erhöhen versuchte.

Die homerischen Beschreibungen von der Einfachheit und Frugalität der altgriechischen Mahlzeiten scheinen sich sehr bald überlebt zu haben. Denn schon aus der besten Zeit des griechischen Klassizismus haben wir Schilderungen von außerordentlich verschwenderischen Bruntmählern. Und wenn man die vielen griechischen Vasenbilder betrachtet, die man mit Vorliebe zur Darstellung von Gelagen benutzt zu haben scheint, dann kann man sich wohl vorstellen, daß es manchmal recht lustig hergegangen ist. Uebrigens muß man für die griechischen Gastmähler daran festhalten, daß trotz aller Feinheit und Kostspieligkeit der Gerichte die größte Verschwendung und Leppigkeit erst bei den dem Mahle folgenden Trinkgelagen, die Symposien, bei denen das Temperament des Südländers und der gesteigerte Witz des Griechen zu anregenden Unterhaltungen und ausgelassenen Scherzen sich vereinigen, bildeten die besondere Eigenart des griechischen Festmahles. Die eigentlichen Feinschmecker des Alterthums sind die Römer.

Die Hochzeitsfitten der vornehmen englischen Gesellschaft haben in der letzten Zeit eine durchgreifende Wandlung erfahren, und der hervorsteckendste Zug ist dabei das Windaufblähen aller Sitten. Sogar die „fashionable“ Tageszeit für die Hochzeit ist mehrwöchigen Schwantungen unterworfen. Zuerst wurde im Jahre 1886 die Zeit, in der Trauungen stattfanden, durch ein Gesetz von 8 Uhr bis Mittag auf 3 Uhr Nachmittag verlängert, was die Gesellschaft als Wohlthat empfand. Die Zeit zur Vorbereitung war dadurch verlängert, und an Stelle des „Frühstücks“ trat der „Empfang“. Vor dem Gescheh war halb 12 Uhr die vornehme Stunde für eine Hochzeit, zwei Jahre später halb 2 Uhr, jetzt halb 3 Uhr, und für eine „ruhige“ Hochzeit, der nur Verwandte beiwohnen, ist halb 10 Uhr die correcte Zeit. Der beliebteste Tag für Hochzeiten ist der Sonntag. In diesem Tage finden in St. Georges, Hannover Square, 40 Prozent aller Hochzeiten statt, am Dienstag und Donnerstag je 20 Prozent, Montags 15 Prozent! Von den alten Brautjungfern, auf die man bei modernen Hochzeiten jetzt zurückgeht, ist zunächst auffallend die Einführung des Brautführers. Jahre lang fungierte er nur als „best man“ des Bräutigams, und blieb der decorative Brautführer, dessen Platz an dem großen Tage neben der Brautjungfer zu sein pflegte, wurde vor Jahren verabschiedet. Jetzt wird er nun wieder in sein Amt eingesetzt.

Ein origineller Hochzeitsfeier.

Im „Selvetia Bazar“ in Norfchach wurde nachtheilend originale-Schriftsteller gefunden: Mia Clara! Warum bist nicht gekommen zu der rauten? Wie bist gewartet auf die Banof, gomme heut ab an die Bazar von die helogia; id gauden hier eine stertelpun maroni ganz heiß. 1000 aus Peppi. — NB. ferges nicht fornomene, bin ganz auf dem und. — Dieses italienische Deutsch wird doch die Clara erhört haben zu dem „borkenome“ gekommen sein u Peppi!

Die französische Stadt Pons zeichnet sich dadurch aus, daß in ihr in letzter Zeit fast nur Mädchen geboren werden.